

Berufsbezogener Sprachunterricht online oder in Präsenz? „Mir macht beides Spaß!“

Fragen an Elisabeth Schmidt

Elisabeth Schmidt arbeitet als Dozentin in der Grundbildung und für (berufsbezogenes) Deutsch als Fremdsprache, unter anderem bei der Hamburger VHS sowie für Arbeit und Leben Hamburg.

Wann haben Sie zum ersten Mal online unterrichtet?

Im April 2020, also etwa einen Monat nach Beginn des ersten Lockdowns, habe ich zum ersten Mal online unterrichtet, und zwar berufsbezogenes Deutsch für Erzieher*innen in der Ausbildung sowie für Programmierer*innen und Online-Marketer*innen in der Ausbildung.

Wie war es und was hat sich verändert?

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden das richtig gut, andere haben nur ein Handy – die finden es unbequem.

Wir machen auch jetzt immer noch ein Viertel des Unterrichts online, damit

alle sich an die Technik gewöhnen und wir unsere virtuellen Lösungen in einem weiteren Lockdown auch nutzen können. Und sowieso, damit wir alle medienkompetenter werden. Außerdem kann man sich die Fahrtzeit zum Kursraum sparen, was für einige gut ist, weil der Kurs abends nach der Arbeit stattfindet und einige bis zu anderthalb Stunden unterwegs sind.

Im Online-Unterricht habe ich festgestellt, dass ich statt meiner Rolle als Wissensvermittlerin jetzt eher die Rolle einer Moderatorin einnehme; ich agiere nun oft als Unterstützerin der Lernprozesse. Ich merke übrigens, dass ich jetzt auch in Präsenzformaten häufiger den PC einsetze.

„Im Online-Unterricht habe ich festgestellt, dass ich statt meiner Rolle als Wissensvermittlerin jetzt eher die Rolle einer Moderatorin einnehme.“

Was macht mehr Freude: Online-Unterricht oder Präsenz?

Mir macht beides Spaß, ich mag das (Fern-)Unterrichten mit dem Computer, aber auch den persönlichen Kontakt in Präsenz. Beim Online-Unterricht gefällt mir, flexibel Dokumente, Links und YouTube-Videos einzusetzen. Wenigstens am Anfang eines Kurses sollte man sich aber „in echt“ treffen. Die Bildung einer Lerngruppe, wenn man sich nur online trifft, finde ich nicht so leicht.

Welche Tools und Online-Ressourcen nutzen Sie für den Unterricht und den Kontakt mit Lernenden?

Im Online-Unterricht funktioniert Zoom für mich am besten. Zusätzlich nutzen meine Kollegin und ich WhatsApp für weiteren Kontakt mit den Teilnehmenden, für Fotos vom Tafelbild und für Aufgaben. Ich finde es wegen des Datenschutzes problematisch, aber meine Kollegin zieht bei der Nutzung eines anderen Messengers wie zum Beispiel Signal nicht mit.

Dann benutze ich im Unterricht noch Tools zur Zusammenarbeit, wie ein digitales Whiteboard, flinga für Mindmaps; padlet, um Übersichten zu erstellen. Und ich mache manchmal ein Quiz mit quizlet oder Kahoot. eVideo ist klasse und abwechslungsreich, wenn es um berufsbezogenes Lesen und Schreiben geht. Den Lernenden stelle ich das kostenlose VHS-Lernportal und die kostenlosen Online-Deutschkurse der Deutschen Welle vor – beides Formate, die das selbstständige Lernen fördern.

Was konnten Sie tun, um während der Kontaktbeschränkungen Ihre Freude am Lehren lebendig zu halten? Welche Unterstützung hat bei der Umstellung geholfen?

Die VHS Hamburg bietet kostenlose Schulungen für digitale Medien und Tools sowie die Gestaltung von Webkonferenzen an – das ist ein großer Support. Einige Kolleginnen und Kollegen nutzen das nicht. Sie wollen nicht

online arbeiten und wollen nur Kurse in Präsenz durchführen; das wundert mich. Einige beschwerten sich, dass Kurse immer noch mindestens zu einem Viertel online stattfinden. Dabei erlebe ich persönlich den Einsatz der digitalen Medien als großen Fortschritt und der Zeit angemessen. Gerade in Corona-Zeiten kann ich dadurch weiterarbeiten. Außerdem habe ich die Möglichkeit, meinen Unterricht noch vielfältiger zu gestalten, da die digitalen Tools zusätzliche Anregungen bieten, verschiedenste Lerntypen anzusprechen.

Wie konnte das zwölfteilige eVideo-Praxislabor „Motivation trotz Distanz“ dazu beitragen, Ihre persönliche digitale und didaktische Entwicklung voranzutreiben?

Ich schätze mich tatsächlich sehr glücklich, am eVideo-Praxislabor „Motivation trotz Distanz“ teilgenommen zu haben, da es mich sehr angesprochen und unglaublich motiviert hat, die dort gesammelten Erfahrungen im Rahmen meiner Arbeit auch umzusetzen. Am Praxislabor hat mich vieles begeistert: Die Live-Zusammenarbeit über eine Social Software – MS-Teams –, das Spektrum der besprochenen Themen, die ausprobierten Tools. Spannend und aufschlussreich war auch die thematisch weitgefächerte Diskussion didaktischer

Ansätze und zahlreicher angrenzender Fragen, wie zum Beispiel Datenschutz oder Resilienzstrategien bei Online-Müdigkeit. Zu den einzelnen Themen sprachen oft auch Expertinnen oder Experten, die nach Bedarf dazugeladen wurden. Außerdem habe ich unglaublich gute andere Projekte und deren Arbeitsweisen kennengelernt, beispielsweise Berufsorientierungs- oder Beratungsprojekte zur Alphabetisierung. Zur Vernetzung war das super. Daneben konnten wir unsere eigenen Ideen, Wünsche und Vorschläge in das Praxislabor einbringen und auch umsetzen. Bei allen Teilnehmenden gab es eine hohe Flexibilität, Neues auszuprobieren, sich austauschen und zu unterstützen.

Mit der Zeit bildeten sich sogar Arbeitsgruppen zu spezifischen Fragen, die sich auch außerhalb des Praxislabors selbstorganisiert online trafen, Neues ausprobierten und Lösungen erarbeiteten. Durch die gemeinsam genutzte Software Teams kann ich auch jetzt noch in den geteilten oder erarbeiteten Dokumente stöbern.

Was kann eine Community of Practice zu einem Wandel der Unterrichtskultur beitragen?

Die Community of Practice war für mich eine neue Art der Zusammenarbeit und

ich finde sie hervorragend. Ich kann meine Erfahrungen des gemeinsamen Lernens nun in meine eigenen Kurse mitnehmen; ich kann andere noch mehr motivieren und sie selbst an Entscheidungen in ihrer Grundbildung beteiligen. Ich muss nicht alles allein vorgeben, sondern kann die Teilnehmenden in bestimmte Prozessen einbinden, ohne das Lernziel aus den Augen zu verlieren. Das steigert das Lerninteresse, die Neugierde und das Wohlbefinden der Teilnehmenden in der Gruppe.

Das Interview wurde Anfang September 2021 geführt.

